

Wachturm der Römer am Rhein erforscht

Möhlin Kantonsarchäologie Aargau und Vindonissa-Professur haben ein gemeinsames Sanierungsprojekt lanciert

VON WALTER CHRISTEN

Nicht der ganze römische Wachturm ist in den Rhein gerutscht, aber der grösste Teil liegt unterhalb der Uferböschung in den Fluten. Immerhin blieb die südliche Längsmauer erhalten - ein Stück von 9,3 Metern. Ort: Untere Wehren in Möhlin, wo Studierende der Universität Basel vor rund einem Monat damit begonnen haben, die Reste der spätantiken Bewehrung auszugraben. Das ist ihnen bereits nach zwei bis drei Wochen gelungen. Jetzt sind die Teams damit beschäftigt, das Mauerwerk zu säubern und zu dokumentieren. Ende nächster Woche dürften die Arbeiten abgeschlossen sein.

Bronzemünze eines Kaisers

Entdeckt wurde während der Freilegungsarbeiten eine Bronzemünze aus der Regierungszeit von Kaiser Constans (337-350 nach Christus). Sie wurde in den Jahren zwischen 341 und 348 nach Christus in Lugdunum (Lyon) geprägt. Ziegelfragmente, drei Keramikstücke, Speiseabfälle (Knochen von verschiedenen Haustieren), Bruchstücke von Amphoren und das Fragment eines spätantiken Gefässes (wertvolles Argonnen-Sigillata) waren die weiteren Funde.

Es stellt sich nun die Frage, was mit dem freigelegten Rest dieser Anlage geschehen soll. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die gestern Donnerstag von Professor Peter A. Schwarz von der Uni Basel, Hermann Fetz von der Luzerner Kantonsarchäologie und dem Möhliner Förster Urs Steck vor Ort besprochen wurden: Konservierung mit einer speziellen Beschichtung und Sicherung der Uferböschung, Überdachung oder Versiegelung mit Sand und Markierung durch Steinkörbe und so weiter.

«Dass wir die Mauerreste nicht über längere Zeit ungeschützt der Witterung überlassen dürfen, steht ausser Zweifel. Auch muss etwas unternommen werden, damit nicht eines Tages auch noch dieser Rest des einstigen römischen Wachturms in den Rhein abrutscht», hielt Professor Schwarz fest. Für den Uferschutz beziehungsweise die Uferpflege ist das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt zuständig. Dann wird aber



Hermann Fetz, Professor Peter A. Schwarz und Förster Urs Steck mit zwei Studierenden der Uni Basel beim ausgegrabenen Wachturm Untere Wehren in Möhlin. CHR

auch noch der Kanton wegen der Uferschutzzone ein Wörtchen mitreden wollen. «In der Ortsbürgergemeinde wird dieser Fund sicher auch noch thematisiert», meinte Förster Steck.

30 Wachtürme am Hochrhein

Es gab etwa 30 spätantike Wachtürme und andere kleine militärische Anlagen im aargauischen Abschnitt des Hochrheins. Die Römer sicherten dadurch die Linie entlang dem Rhein und

konnten mittels Sichtverbindung untereinander Kontakt halten. Übrigens aus heutiger Sicht kaum vorstellbar, dass zur Römerzeit grosse Flächen unbewaldet waren. Aber die Römer werden sich gesagt haben: freie Fläche, freie Sicht und konnten Angreifer relativ früh erkennen.

Die Kantonsarchäologie Aargau und die Vindonissa-Professur (Inhaber ist Professor Peter A. Schwarz von der Universität Basel) haben in Möhlin und in

Koblentz ein gemeinsames Projekt zur Erforschung und Sanierung der spätantiken Wachtürme am Rhein lanciert. Denn diese zählen zu den bedeutendsten Zeugnissen der Römerzeit im Aargau. Sie wurden in der Regierungszeit von Kaiser Valentinian (364-375 nach Christus) errichtet und waren Teil eines militärischen Überwachungs- und Alarmierungssystems, das sich einst von Basel bis an den Bodensee erstreckte. Die Besatzungen der Wachtürme - und an-

derer militärischer Anlagen - standen in Sichtverbindung zueinander, wie eingangs erwähnt. Im Falle eines Angriffs ging es um die Alarmierung der grössten, in Kaiseraugst (Castrum Rauracense) und Bad Zurzach (Tenedo) stationierten Legionen.

Nach dem Abzug der römischen Truppen von der Rheingrenze im Winter 401/402 nach Christus gerieten diese Bauwerke immer mehr in Vergessenheit und verfielen allmählich.